

Wittgensteiner Zeitung

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Subskriptionspreis: 24 Mark. Adressen: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89, Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln.

Nummer 212

Heftnummer Nr. 1

Laasphe, Freitag den 11. September 1931

56. Jahrgang

Lord Cecil spricht in Genf

Eine beachtenswerte Rede. — Für Abrüstung. — Deutschland und Frankreich.

Genf, 10. Sept.

Im Mittelpunkt der Donnerstagssitzung des Völkerbundes stand eine Rede des englischen Hauptdelegierten Lord Robert Cecil. Er erklärte, die Weltöffentlichkeit müsse die Gewissheit eines dauernden Friedens haben. Statt dessen herrsche gegenwärtig ein allgemeines Misstrauen. Es folge die besondere Aufgabe des Völkerbundes sein, dieses Misstrauen zu zerstreuen. Lord Cecil erklärte in diesem Zusammenhang, er wisse nicht, ob die Revision der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage den Frieden fördern würde.

Dagegen würde die Weiterbetreibung der Abrüstung mehr als irgend etwas anderes das Vertrauen fördern und die Bereitschaft als Schlichter der internationalen Streitigkeiten einsehen.

Er wolle auf ein Symptom hinweisen: In letzter Zeit hätten in verschiedenen Ländern — er möge kein Land nennen und auch keinem Lande eine besondere Schuld geben — (Lord Cecil meint Frankreich und Italien) Luftmanöver zur Ausbildung und Verwirklichung dieser Waffe, die eine ausgesprochene Angriffswaffe sei, stattgefunden.

Dabei habe sich wieder einmal ergeben, daß der Besitz von Luftstreitkräften kein Schutz gegen die Luftstreitkräfte des Gegners sei. Die Wirkung der Luftwaffe bestünde in der Zerstörung größerer Städte, das heißt in der Vernichtung einer unübersehbaren Anzahl von Menschenleben und der wichtigsten Zentren des materiellen Reichtums. Welche eine Sicherheit sei das für den internationalen Kapitalmarkt? Das gleiche gelte für die Land- und Seerüstung.

Deshalb begrüße er die freundlichen Worte, die bisher in der Völkerbundsversammlung der bevorstehenden Abrüstungskonferenz gewendet worden seien. „Keine Regierung, am wenigstens die meinige, so betonte der Vertreter Englands“, würde irgend einen Vorschlag zur Verschiebung der Konferenz dulden.“ Der Vorschlag Grandis — der italienische Außenminister Grandi hatte bekanntlich ein Rüstungsfeierjahr vorgeschlagen — sei ein großartiger Ausstoß zur Abrüstungskonferenz und werde hoffentlich im dritten Ausschuß der Völkerbundsversammlung konkrete Gestalt annehmen. Der englische Vertreter werde ihm seine begeisterte Unterstützung leihen, in der ernstlichen Hoffnung eines praktischen Ergebnisses.

Die Abrüstungskonferenz, so fuhr Lord Cecil fort, muß Erfolg haben, sie muß zu einer wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen führen.

Die Krise drängt zum entscheidenden Handeln. Ich sehe vor mir die Vertreter zweier hochangelegener Nationen, die auf ihrem Gebiet in der Kultur führend sind.

Wenn eine wirkliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht nur in Worten, sondern durch die Tat erfolgen könnte, so wären 75 Prozent der politischen Unruhe aus der Welt beseitigt. Es ist behauptet worden, daß England diese deutsch-französische Annäherung im Grunde seines Herzens nicht wünsche, weil es durch die Entzweiung der beiden kontinentalen Mächte einen umso größeren Einfluß im Rate der Nationen habe. Das ist eine grobe, standalöse Beleidigung Englands. Die gegenwärtige und jede zukünftige Regierung werden ihr Außerstes tun, um eine wirkliche und sichtbare Freundschaft zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Der Geist von Locarno ist, wenigstens soweit England in Betracht kommt, noch vorhanden.

Die Rede Lord Cecils machte in deutschen Kreisen tiefen Eindruck, den der deutsche Außenminister in spontaner Weise bekräftigte, in dem er Lord Cecil beim Verlassen der Tribüne beglückwünschte. Spontane Beifall erweckte Lord Cecils Zustimmung zu der Anregung Grandis und in dem Schluß der Rede sein Bekenntnis zur Notwendigkeit der deutsch-französischen Annäherung.

Erklärungen Graf Bernstorffs.

Die Bedeutung der Abrüstungsfrage.

Paris, 10. Sept.

Der Sonderberichterstatter der „Republique“ in Genf veröffentlicht Erklärungen des Grafen Bernstorff. Dieser führt aus, das Abrüstungsproblem erweise ihm als den Schlüssel aller internationalen Probleme. Vom moralischen Standpunkt aus sei es der Ausgangspunkt jeder Entspannung; vom politischen Standpunkt aus bedeute es die Beseitigung der Ungleichheit und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus die Lösung sehr vieler Schwierigkeiten.

Wenn die deutsche Delegation dem Vorentwurf eines Abkommens nicht zugestimmt habe, so deshalb, weil man nicht den Grundgedanken eines gleichen Regimes für Deutschland wie für die anderen Staaten habe festlegen wollen. Es handle sich nicht darum, gleichmäßige Rüstungen für alle Staaten vorzunehmen. Aber eine wahre Entspannung sei nicht mög-

lich, wenn man nicht zwischen den Völkern vergleichbare Verpflichtungen herstelle. Eine allgemeine Abrüstung müsse kontrolliert werden und diese theoretischen Maßnahmen dürften nicht ausschließlich auf Deutschland beschränkt werden.

Skandinavische Initiative für ein Rüstungsfeierjahr?

London, 10. Sept.

Der Genfer Korrespondent des „News Chronicle“ berichtet, die italienische Völkerbundsdelegation sei noch nicht zu einer Entscheidung darüber gelangt, ob sie für ihren Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres eine endgültige Entscheidung einbringen soll.

Wahrscheinlich würden aber die skandinavischen Staaten die Initiative ergreifen. Sie seien gegenwärtig damit beschäftigt, den Wortlaut einer Entschließung zu erörtern, in der ein zwölfmonatiger Rüstungsfeiertag vorgeschlagen werde. Bevor der Vorschlag eingebracht werde, solle aber die Unterstützung anderer Staaten gewonnen werden.

Der Korrespondent fügt seiner Meldung hinzu, der Wunsch, daß Henderson den Vorsitz der Abrüstungskonferenz behalte, sei nahezu allgemein.

Deutscher Antrag zur Minderheitenfrage.

Genf, 10. September.

Der Präsident Titulescu teilte in der Völkerbundsversammlung mit, die deutsche Regierung habe den Antrag eingebracht, daß, wie im Vorjahre, der Teil des Berichtes des Generalsekretärs, der sich auf die Behandlung der Minderheitenfrage bezieht, der politischen Kommission zur eingehenden Prüfung und Behandlung überwiesen werde. Auf diese Weise wolle die deutsche Regierung erreichen, daß das Interesse der Völkerbundsversammlung an den Minderheitenfragen wachgehalten werde.

Die Aussprache des Völkerbundes.

In der Hauptausprache der Vollversammlung fand am Donnerstag Nachmittag von neuem der Wunsch nach wesentlichen Einsparungen beim Völkerbund zum Ausdruck. Der Vertreter von Neuseeland erklärte, daß Neuseeland seinen Jahresbeitrag zum Völkerbund kaum mehr aufbringen könne. Der Völkerbund müßte besonders seine sozialen und hygienischen Arbeiten wesentlich einschränken. Dagegen wäre es ungewöhnlich, die Ausgaben für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz irgendwie herabzusetzen. Der griechische Außenminister stellte mit Befriedigung fest, daß durch die Vermittlung des Völkerbundes bereits viele Streitfälle auf dem Balkan gelöst worden seien. Nach kurzer Aussprache wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Englands Finanzlage

Das Sparprogramm der englischen Regierung vor dem Unterhaus. — Die Rede Snowden.

London, 11. September.

Das Unterhaus trat am Donnerstag Nachmittag zu seinem „Großen Tag“ zusammen. Die Galerien des Hauses waren überfüllt. Nachdem das Haus zunächst einige laufende Angelegenheiten erledigt hatte, erhob sich

Schatzkanzler Snowden

zu seiner mit großer Spannung erwarteten Rede. Der Schatzkanzler erklärte zunächst im allgemeinen, es sei kein Vergnügen für ihn, dem Volke neue Steuern aufzuerlegen, aber ein unausgeglichenen Haushalt sei eine ernste Angelegenheit für das Land. Für seine Bewohner sei es daher notwendig, ihre Finanzlage selbst wieder in unantastbare Sicherheit zu bringen. Es sei eine feststehende Tatsache, daß England seit geraumer Zeit über seine Verhältnisse und größtenteils von seinem Kapital gelebt habe. Das Schakamt sehe sich im laufenden Jahr einem erheblichen Steuerausfall gegenüber.

Der veranschlagte Haushaltsfehlbetrag belaufe sich in diesem Jahre auf etwa 1,5 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag für das nächste Haushaltsjahr würde auf 3,4 Milliarden Mark veranschlagt. Neun Zehntel der Sparvorlagen seien bereits von der letzten Regierung gutgeheißen worden. Erhebliche Einsparungen in der Landesverteidigung und bei den zivilen Ministerien, sowie Abstriche bei den Arbeitslosenunterstützungen und Einsparungen aus dem Straßenaufwands müßten im Laufe des nächsten Jahres zu einer Ausgabenverminderung in Höhe von etwa 1,4 Milliarden Mark führen. Zu den Steuererhöhungen erklärte der Schatzkanzler, daß die Einkommensteuer um 2,5 v. H. erhöht würde. Unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Einsparungen müßte durch zusätzliche Besteuerung ein Betrag von 780 Millionen Mark für das laufende Jahr und 1,6 Milliarden Mark für das nächste Haushaltsjahr aufgebracht werden. Er schlage eine

Entlastung der Industrie

etwa um denselben Betrag vor, um den er den Einkommensteuersatz erhöht habe, indem der Industrie erlaubt werde, einen entsprechend höheren Betrag auf Anlagen und Maschinen abzuschreiben. Die Erhöhung der Biersteuer um 16 Pfennig je Liter trete ab Freitag ein. Die Benzinsteuer werde um 17 Pfennig je viereinhalb Liter erhöht. Die Luftverkehrssteuer solle eine durchschnittliche Erhöhung um zwei vom Hunderter erfahren. Das Finanzgesetz werde Möglichkeiten für die Konvertierung der fünfprozentigen Kriegsanleihe zu einem niedrigeren Zinssatz vorsehen.

Henderson für Zollerhöhungen statt Sozialabbau.

Brissol, 10. September.

In einer vor dem Kongreß der Gewerkschaften gehaltenen Rede führte der frühere Außenminister Henderson u. a. aus, er sei zwar ein ebenso überzeugter Freihändler wie jeder andere, wenn er aber zwischen der Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und einer Erhöhung der Zolltarife auf 20 Prozent wählen sollte, würde er sich für das letztere entscheiden, vorausgesetzt natürlich, daß es sich dabei um eine vorübergehende Maßnahme handeln würde und daß der Ertrag wirklich für Arbeitslosenzwecke Verwendung finde.

„Einem Abgrund zu ...“

Der amerikanische Außenminister über seine europäischen Eindrücke.

Washington, 10. Sept.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, hielt vor Pressevertretern einen Vortrag über seine Europareise. Er sagte u. a.: Die Idee zu meiner Reise entstand im Dezember vorigen Jahres, als Präsident Hoover und er auf Grund gewisser diplomatischer Schritte und nach Rücksprache mit dem britischen und dem französischen Botschafter sahen, daß eine persönliche Fühlnahme mit den europäischen Regierungschefs die wesentliche Vorbedingung für das Gelingen der Genfer Abrüstungskonferenz sei. In Genf werde es sich nicht um amerikanische, sondern um vorwiegend europäische Probleme handeln, beispielsweise um die Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich, Deutschland und Polen, Frankreich und Italien und ähnliches. Sollte Amerika sein schon jetzt ganz unbedeutendes Landheer abschaffen, und seine ganze Kriegsflotte versenken, so wäre damit noch kein einziges dieser europäischen Probleme geändert oder gelöst. Amerikas Anteil am Genfer Abrüstungswerk bestünde daher vornehmlich darin, die anderen zu ermutigen, damit sie in „Zweiländer-Konversationen“ vor Beginn der Konferenz ihre Differenzen möglichst bereinigen.

Der Anfang hierzu sei unter dem Druck der schweren deutschen Finanzkrise bereits gemacht worden, und die bisher erzielten Resultate berechtigten durchaus zum Optimismus. Obwohl man auf der Londoner Konferenz keinerlei politische Fragen erörtert habe, sei doch die schwere Krise, in der sich Deutschland dadurch befand, daß der anfängliche Optimismus sich infolge des zögernden Verhaltens Frankreichs bei der Annahme des Hooverplanes in eine Panikstimmung verwandelt hatte, für alle europäischen Staatsmänner so erschütternd gewesen, daß man sich gesagt habe, Europa wandere mit verbundenen Augen einem Abgrund zu und es gelte zunächst, durch Beseitigung der intereuropäischen Spannungen das Vertrauen in eine geordnete Wirtschaftsführung wieder herzustellen. Die Besuche von Brüning und Curtius in London, Paris und Rom, seien Schritte auf dem rechten Wege gewesen und eine Fortleitung dieser Politik gewähre die besten Aussichten für einen Erfolg in Genf.

Neuer polnischer Hebergriff.

Verhaftung eines deutschen Pakontrolleurs.

Marlenwerder, 10. September.

Der auf dem polnischen Grenzbahnhof Gardeja (gegenüber von Garmsee) diensttunende deutsche Pakontrolleur Koppentatz ist während der Ausübung seines Dienstes ohne Angabe von Gründen und ohne vorherige oder nachherige Benachrichtigung deutscher Dienststellen von einem besonderen polnischen Polizeikommando aus Graubenz festgenommen und nach Graubenz abgeführt worden.

Die Verhaftung stellt eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr dar, wonach der deutsche Pakontrolleur berechtigt ist, den Pakontrolldienst für Deutschland auf dem polnischen Bahnhof Gardeja zu versehen. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marlenwerder zur Aufklärung des Zwischenfalles und zur Beseitigung der über den Vorfall erregten Verwirrung vorgeschlagen wurde, ist von polnischer Seite abgelehnt worden.

Neue politische Zusammenstöße.

Ueberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal.

Berlin, 10. Sept.

Das Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Gneisenaustraße wurde in der Nacht zum Donnerstag von Kommunisten überfallen. Die Nationalsozialisten wurden unerwartet von der Straße aus durch die offenstehende Tür beschossen. Mehrere Nationalsozialisten wurden dabei schwer verletzt.

Es handelt sich bei den Verletzten um Karl Seelig, der einen rechten Hüftschuß erhielt, Hermann Tiesch, der einen Bauch- und einen Kopfschuß davontrug und inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist, Hermann Ihlenfeld, der zwei Schüsse in den linken Oberarm erhielt und Hermann Abholz, der ebenfalls zwei Schüsse im rechten Unterarm davontrug. Sechs Kommunisten wurden zwangsgefestet und wurden noch in der Nacht verhört.

Blutige Zusammenstöße in Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. Sept.

Im Anschluß an die Beerdigung des erstochenen Nationalsozialisten Bobis kam es in verschiedenen Stadtteilen zu blutigen Zusammenstößen, bei denen mit Messern gestochen und sogar geschossen wurde. Insgesamt wurden drei Beteiligte verletzt. Die Polizei, die die Ruhe wieder herstellte, nahm mehrere Verhaftungen vor.

Ein netter Zwischenfall.

Der Abgeordnete mit dem Damenhut.

London, 10. Sept.

Bei der Parlamentsdebatte über die englische Regierungserklärung kam es zu einem ebenso amüsanten wie ungewöhnlichen Zwischenfall. Nach der Regel des Hauses muß ein Mitglied, das, während eine Abstimmung im Gange ist, eine Frage an den Sprecher wegen der Geschäftsordnung richten will, das Haupt bedecken. Nun wollte ein Arbeiterführer eine solche Anfrage stellen. Im entscheidenden Augenblick aber hatte er keinen Hut zur Hand, worauf Mrs. Manning, eine weibliche Abgeordnete der Arbeiterpartei, ihren Hut, der zwar nach der neuesten Mode einem runden Herrenhut glich, aber zwei große Federn hatte, dem in Not befindlichen Kollegen überreichen ließ.

Ein hilfsbereites Mitglied stülpte dem Fragesteller den Damenhut auf. Als dieser aber bemerkte, daß er mit fremden Federn geschmückt war, riß er empört den Hut vom Kopf. Unter seinen Parteifreunden fehlte darauf eine förmliche Jagd nach dem unglücklichen Hut ein. Schließlich gelang es der rechtmäßigen Besitzerin, den Hut wieder zu erlangen, der jedoch kaum wieder zu erkennen war.

Politische Tageschau.

• Nach einer Meldung des „Volksanzeiger“ soll die von der preussischen Staatsregierung beschlossene Sparverordnung über das Schulwesen die Einsparung von 7000 Lehrern vorsehen.

Anlässlich des Ablebens des bedeutenden Nationalökonomens Lupo Brentano in München haben der Reichspräsident und der Reichstanzler der Familie Brentano ihr Beileid ausgesprochen.

Von zuständiger Stelle werden die Behauptungen, die Reichsregierung beschäufte sich mit Plänen, ein Treibstoff-Monopol einzuführen, als unzutreffend bezeichnet.

Der Flottenchef der Deutschen Reichsmarine, Vizeadmiral Albedyn, scheidet mit dem 30. September d. J. aus der Reichsmarine aus.

Aus München wird amtlich mitgeteilt, daß an den Gerichten, Bayern verhandelt mit Frankreich wegen eines Kredits von 25 Millionen Mark kein wahres Wort ist.

Nach einer neuen Zusammenstellung des amerikanischen Handelsdepartements werden die amerikanischen Kapitalsanlagen im Auslande für Ende 1930 auf rund 15 Milliarden Dollar gegen nur eine halbe Milliarde im Jahre 1912, beziffert. Mehr als je eine Milliarde sind in Kanada, Deutschland, Rußland und Argentinien angelegt.

Die Marx-Russchwankungen.

Berlin, 11. Sept. Die Schwankungen des Marx-Russes im Auslande geben, wie halbamtlich gemeldet wird, Anlaß zu der Feststellung, daß jede Besorgnis im Hinblick auf die durchaus normale Entwicklung des Rotenunlaufs und auf den anhaltenden Devisenzufluß zur Reichsbank, die aus dem neuen Ausweis hervorgeht, unberechtigt erscheint. Es bedarf im übrigen keiner Erwähnung, daß die Reichsbank die Marx-Russchwankungen aufmerksam verfolgt.

Katholische Kirche und Nationalsozialistische Partei.

Zu den Äußerungen in der Presse über die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den vier Tage verstorbenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gemeinderat veröffentlicht der Generalvikar Dr. Mayer im „Mainzer Journal“ eine Erklärung, in der er die Behauptung zurückweist, daß die kirchliche Einsegnung nicht gestattet worden sei, weil man den Wunsch der Kirche, die Beisetzung nicht zu einer politischen Kundgebung zu gestalten, nicht nachgegeben sei. Irrtümlich sei auch die Behauptung, die kirchliche Einsegnung sei von dem Empfang der heiligen Sakramente abhängig gemacht worden oder die in Aussicht genommene Bestattung des Toten im Braunhumb habe Anstoß erregt. Vielmehr weist der Generalvikar darauf hin, daß lediglich die Zugehörigkeit Gemeinderat zur NSDAP den Ausschlag für die Entscheidung der kirchlichen Stellen gegeben habe. Die Kirche verwerfe den Nationalsozialismus als Irrlehre und erlaube deshalb keinem Katholiken, der NSDAP anzugehören. Wer gegen dieses Verbot verstoße, der könne kein kirchliches Begräbnis erhalten, falls er nicht vor dem Tode seinen Unglauben bereue.

Rein sofortiger neuer Kredit für Österreich.

Das amtliche französische Nachrichtenbüro meldet aus Genf, daß, entgegen den veröffentlichten Nachrichten, es nicht richtig sei, daß Österreich sofort ein Kredit eröffnet werde. Jeder zusätzliche Kredit an Österreich hänge von dem Ergebnis der Enquete ab, die demnächst an Ort und Stelle unter Leitung des stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerbundes Wendt über die österreichischen Finanzen stattfinden werde. — Vielleicht genügt der französischen Regierung die Erklärung, daß der Zollunionsplan nicht weiterverfolgt werden soll, noch nicht, und sie will Österreich nochmals unter Druck setzen!

Aus der Heimat

Freitag, den 11. September 1931

Laasphe:

* Ein billiges, gutes Volksessen. Von einem Freund unseres Blattes in Bayern wird uns geschrieben: Bei dem heurigen reichen Pilzregen in den Wäldern möchte ich Ihnen Lesern ein gutes, schmackhaftes und sehr billiges Gericht verraten, das heuer in Bayern sehr viel gegessen wird: ein „Pilz-Pichelsteiner“. Man füllt einen größeren oder kleineren Topf, je nach der Familiengröße, mit gebirgten Kartoffeln, denen reichlich Petersilienkraut, gelbe Rüben (Karotten), etwas Porree mit dem Kraut ganz fein gewiegt zugegeben wird, und gibt sie an das Feuer. Ehe die Kartoffel gar sind, füllt man den oberen Rand des Topfes mit einigen Pfund guten nicht zu alten Steinpilzen, nicht gar zu fein geschnitten und läßt alles gar werden. Am besten nimmt man einen fogen. Dampfopf oder einen Topf, der sonst gut verschlossen ist. Das schmeckt ausgezeichnet und ist billig. Die Pilze gibt man deshalb später hinzu, weil sie schneller gar werden als die Kartoffel mit dem Grünzeug. Das echte bayerische „Pichelsteiner“ wird sonst statt der Pilze mit Rindfleisch und mageren Schweinefleisch gemacht. Wenn zu dem „Pilz-Pichelsteiner“ noch etwas Fleisch zugegeben wird, ist es natürlich nicht schlechter, aber es ist gar nicht nötig. — Wenn alles gut mit Salz, Pfeffer (noch besser Paprika) gewürzt ist, schmeckt ein Gläschen Bier ausgezeichnet darauf. Wer probiert's?

* Ein Haselnußjahr. Jeder Naturfreund freut sich, daß an den Haselnußsträuchern in diesem Jahr so viel Nüsse hängen. Aber schon vernünftige Kinder in ihrer Pflünderlust die ganze Ernte. Die Täschen werden mit Nüssen gefüllt, obwohl die Kerne erst ganz klein sind. Zentimeterweise könnten in diesem Jahre die Nüsse geerntet werden, wenn die Kinder in der rechten Weise von ihrem Tun abgehalten werden könnten. Kommt die Weihnachtszeit, dann gibt es keine einheimischen Nüsse, und in großen Mengen müssen ausländische Nüsse eingeführt werden. Es müßte doch eine behördliche Verordnung bestehen, die auf das Pflündern der Nüsse vor einem bestimmten Zeitpunkt eine Strafe setzt. Ganz besonders aber wäre es Pflicht der Schulen und des Elternhauses, ihren Einfluß auf die Kinder hinreichend geltend zu machen, damit der alljährlich angerichtete Schaden mehr und mehr vermieden wird.

Erndtebrück:

Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Schießstand am Grobel ein Vereins-schießen. Die teilnehmenden Kameraden treffen sich zum geschlossenen Abmarsch um 1½ Uhr beim Vereinslokal Patt. Näheres in der Anzeige der gestrigen Nummer.

** Denke. Nun hat die Arbeitslosigkeit auch in unserer Gemeinde ihren Einzug gehalten, indem ca. 50 Waldarbeiter mit Beendigung der Sommerfällung bis auf weiteres arbeitslos geworden sind. Während bei der künftigen Verwaltung die Haungen zum planmäßigen Abschluß gekommen sind, ist im Staatswald noch viel Holz zu schlagen. Bisher trat zwischen der Sommer- und Winterfällung in der Regel eine Pause von etwa 14 Tagen ein, die sich in diesem Jahre aber infolge des früheren Schlusses der Sommerfällung auf 4 bis 6 Wochen ausdehnen dürfte. Aber auch diese Unterbrechung wird von den Waldarbeitern gern hingenommen, wenn sich nur die Hoffnung erfüllt, daß der Winterfällungsbau zu der üblichen Zeit beginnt. Bei der künftigen Verwaltung darf hiermit wohl gerechnet werden, wogegen der Beginn der Winterfällung im Staatswald zur Zeit noch unbestimmt ist. Es ist dies eine logische Folgeerscheinung der heutigen Wirtschaftslage, die eher eine weitere Verschärfung als eine Besserung vermuten läßt. Von den Maßnahmen der staatlichen Forstverwaltung werden zur Zeit die meisten hiesigen Waldarbeiter betroffen, da sich die Zahl der in den künftigen und staatlichen Forsten beschäftigten Leute nach dem Kriege merklich vermindert hat. Der kommende Winter wird unter diesen Umständen auch für die Waldarbeiter der Gemeinde Denke nicht viel Gutes erhoffen lassen.

— Breidenstein. An dieser Stelle wurde schon des öfteren über den Neubau des Gemeindehauses in Breidenstein berichtet. Die von vielen erhoffte als auch erwünschte Turmuhr wurde nun endlich zur Tatsache und vorige Woche von der Hildesheimer Turmuhrfabrik J. Ramminghoffer & Sohn aufmontiert. Man muß der Gemeindeverwaltung und dem rührigen Bürgermeister die Anerkennung aussprechen, die ihnen gebührt, einem Werk zur Verwirklichung verholfen zu haben, an dem nicht nur die jetzige, sondern auch die zukünftige Generation ihre Freude haben wird. Die Kostenfrage (die Uhr kostet komplett 1100 Mark) ist durch eine gute Werbeaktion, die obigen Betrag fast ganz durch freiwillige Spende eingehen ließ, gelöst. Allen Spendern sei an dieser Stelle aufrichtiger und herzlichster Dank ausgesprochen. Möge sich das bei den ersten Glöckenschlägen in uns heisaufsteigende Hoffen und Wünschen erfüllen, daß uns dieselben bald wieder froher erwachen und ruhiger einschlafen lassen und bald alle wieder zur Arbeit und frohen Erwerb rufen werden.

— Breidenbach. Vom Anhänger überfahren. Als ein Personenvagen dem mit zwei Anhängern bespannten Traktor des Schießbudenbesizers G. aus Kassel an der Ortsgrenze in Richtung Wolzhausen begegnete, sprang der Arbeiter D. von dem Anhänger ab. Dabei wurde er von einem Wagentrab erfasst und zu Boden geschleudert. Er trug eine schwere Wunde davon und mußte, nachdem ihm ein Notverband angelegt war, in die Marburger Klinik überführt werden.

— Battenberg. Diebstahl. Ein im Gasthaus „Zum Einhorn“ logierender junger Mann hieß bei seinem Weggehen ein paar Schuhe mitgehen. Die durch die hiesige Landjägerlei aufgenommene Verfolgung des Diebes hatte leider nicht den gewünschten Erfolg, da sich derselbe in den dichten Wäldern bei Eisa der Sicht seines Verfolgers entziehen konnte.

Aus Nah und Fern.

— Gömnern (Krs. Biedenkopf). Schwindler. Dieser Tage erschien abends in der Gastwirtschaft Müller ein Herr, sich als Ingenieur vorstellte und angab, daß er in nächster Zeit mit der Errichtung einer Starkstromleitung vom Rhein

bis nach Kassel beginnen werde. Ihm sei die Ausführung der Arbeiten auf der Strecke vom Rhein bis nach Gömnern zugeteilt. Mit den anwesenden Gästen, die mißtrauisch seinem Projekte gegenüberstanden, spielte er noch einen für sich erfolgreichen Stat. Am anderen Morgen bezahlte er seine Beche und bestellte das Mittagessen, ward alsdann Arbeiter an und bestellte bei zwei Geschäften die nötigen Arbeitsgeräte. Unterdessen erschien auch ein Handwerksbursche, der den Unternehmer zufällig getroffen haben wollte, und behauptete, daß er bei diesem schon gearbeitet habe. Der Fremde erklärte dem Witte dann, daß er einige notwendige Besorgungen zu machen habe. Da unterdessen Regen eingetreten war, ließ er sich des Wirtes Mantel und Hut und ging zum Bahnhof, um zu fragen, ob Koffer und zwei Waggonen Maste angekommen seien. Von diesem Gang kehrte er jedoch nicht mehr zurück. — Dem Auftreten nach muß es sich um den Mann handeln, der hier unter gleichlautenden Vorspiegelungen sich die Gelegenheit zu Fahrraddiebstählen zu schaffen versuchte.

— Dillenburg. In der Unterschlagungsaffäre Zwanzig sind die Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Gerichte, die von einer Erhöhung der verurteilten Summe auf 100 000 Mark und mehr wissen wollten, eilen den Tatsachen voraus, doch scheint die Möglichkeit zu bestehen, daß sich die angegebene Summe von 40 000 Mark noch wesentlich erhöht. Die mit der Klärung der Angelegenheit beschäftigten Stellen vermögen im jetzigen Stadium der Untersuchung keine Zusätze zu erteilen. Die Verurteilungen wurden auf verschiedenartige Weise ermöglicht, in erster Linie durch Falschbuchungen. Unerfindlich ist es noch, für welche Zwecke Zwanzig die unterschlagenen Gelder verwandt hat, da seine Familie nicht über ihre Verhältnisse zu leben schien. Zum Wiederaufbau des abgebrannten Sägewerks standen aus Mitteln der Brandversicherung 34 000 Mark zur Verfügung, die ebenfalls nicht mehr vorhanden sind. Auf dem Unternehmen soll aber auch noch eine größere Schuldenlast liegen, auch haben zahlreiche hiesige und frohnhafter Gewerbetreibende noch Forderungen an Zwanzig bezu. seinen Sohn, die mit etwa 20 000 Mark angegeben werden.

— Elbe. Anglerlatein. Die „Oberheff. Zig.“ schreibt: Es gibt noch Fische in der Lahn. Vor einiger Zeit fing Herr Georg Roth in der Lahn bei Elbe eine Lachsforelle im Gewicht von fünf Pfund und einer Länge von 60 Zentimeter mit der Handangel. Gewiß eine Seltenheit! Das Tier wachte sich nach dem Anbiss verzweifelt. Nach ½stündigem (!) erbitterten Kampfe gelang es dem glücklichen Petri-Münger, das schöne Tier zu landen.

— Marburg. Ein Achtzigjähriger schreibt anonyme Verleumdungen. Die Familie eines hiesigen Bürgers wurde seit längerer Zeit in der unerträglichsten Art durch die Zufendungen eines Anonymus belästigt. Täglich flatterten Briefe und offene Postkarten mit einem Inhalt, der wegen seiner Unflätigkeit nicht wiederzugeben ist, in das bis dahin friedliche und ungestörte Heim. Besonders schwer hatten die beiden Töchter des Beamten unter den schmerzhaften und beleidigenden Äußerungen des Unbekannten zu leiden. Wie es schien, verfolgte der Briefschreiber dabei die Absicht, die Familie bloßzustellen. Die unschuldig verfolgten Menschen waren fast der Verzweiflung nahe, als der Verdacht der Polizei auf den Wohnungsnachbar der Familie, einen achtzigjährigen pensionierten Beamten, fiel. Die zunächst angestrebte Privatklage wegen Verleumdung hatte mangels Beweises keinen Erfolg, aber schließlich erreichte in der Berufsungsverhandlung vor der Strafkammer den Uebeltäter doch das Verhängnis. Ein Schriftsachverständiger überführte ihn einwandfrei der Tatsache, daß er schließlich eingestehen mußte, die Schmähbriefe und Karten geschrieben zu haben. Nach einem unbesetzten Leben wird der Greis jetzt auf 14 Tage ins Gefängnis gehen müssen.

— Witten. Tödlicher Albitur. Im Weibschleivalwerk ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Anstreichler Josef Bender von hier war mit der Erneuerung des Dachanstrichs beschäftigt. Bei einem Fehltritt stürzte er vom Arbeitsgerüst in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen wurde er ins St. Antoniuskrankenhaus geschafft. Der Arzt stellte Schädel-, Armbrüche und schwere innere Verletzungen fest, denen der Bedauernswerte erlegen ist. Den Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

— Frankfurt a. M. Feldhüter von Obstdieben erschossen. Der Feldhüter aus Kalbach überraschte in der Nähe seines Ortes mehrere Leute, die dem Obstdiebstahl nachgingen. Als er zur Feststellung der Personlichkeiten schreiten wollte, zog einer der Diebe den Revolver und gab auf den Beamten einen Schuß ab, der den sofortigen Tod herbeiführte. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

— Gießen. D-Zug-Postwagen verbrannt. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde der beschlammte Personenzug Frankfurt-Berlin im Bahnhof Gießen durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, da der Postwagen nach Leipzig in Brand geraten war. Obwohl der Wagen sofort unter dem Wasserstrahl geleuchtet wurde, brannte er bis auf die Eisenteile nieder. Von dem Inhalt konnten nur etwa 60 Pakete gerettet werden. Die drei in dem Wagen mitfahrenden Postbeamten kamen unverletzt davon.

— Düsseldorf. Meineidsanzeige gegen Hansmann. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat Gerichtspräsident Dr. Giesebius gegen Landrat Hansmann Anzeige wegen Meineides erstattet. In der Anzeige wird erklärt, daß der Beschuldigte bei seinen Zeugnisaussagen leugnete, schwere Beschimpfungen gegen die Frontkämpfer ausgesprochen zu haben, während bei der gerichtlichen Beweisnahme diese Beschimpfungen ausdrücklich festgestellt wurden. Auch die Äußerung des Beschuldigten, daß gerade die in Frage kommenden Stellen seiner Rede nicht stenographisch aufgenommen worden seien, sei unzutreffend, da das Gegenteil durch die Feststellungen des Gerichts bewiesen wurde. Der Oberstaatsanwalt hat die weiteren Ermittlungen eingeleitet.

— Nordhorn. Von Zigeunern entführt. Am Montag nachmittag wurde der neunjährige Sohn eines Stellmachers von hier von seinen Eltern zur Sparkasse geschickt, um einen kleinen Geldbetrag dort abzuheben. Von diesem Wege kehrte der Junge nicht mehr zurück. Die Eltern erhielten aus Rheine den Bescheid, daß sich der Junge bei Verwandten dort aufhielt. Er war auf dem Wege zur Sparkasse von Zigeunern angelockt und entführt worden. In einem unbewachten Augenblick ist es dem Kleinen gelungen, aus dem Wagen zu flüchten. Die Nachforschungen nach den Zigeunern hatten bis jetzt noch kein Ergebnis.

ausführung
h Gönner
sich seinem
für sich er-
feine Bede
Arbeiter an
beitsgeräte.
der den
behaupete,
nde erklärte
rgungen zu
var, keh er
Bahnhof.
Maste an-
edoch nicht
um den
rpiegelun-
u schaffen
saffäre
geschlossen.
en Summe
den Tat-
ehen, daß
wesentlich
schäftigten
nterfuchung
urden auf
nie durch
che Zwede
da seine
ien. Zum
nden aus
ur Verfü-
Auf dem
schuldenlast
äufer Ge-
zw. seinen
den.
eff. 31g."
iniger Zeit
e Lach-
e von
Selteneit!
felt. Nach
glücklich
schreibt
lle eines
unert-
hismus be-
farten mit
t wieder-
re Heim.
Beamtin
uherungen
folgte der
hzuftellen.
der Ver-
n Wohn-
fionierten
ge wegen
folg, aber
vor der
gnis. Ein
der Tat-
mäßbrise
schönlernen
Befängnis
bleichval-
cher Sol-
hantrichs
beitsgerüst
ins St.
Schädel-
den der
ingt man
dieben
achte in
stiebstahl
schreiten
auf den
herbei-
nt. In
schlaunigte
den durch
der Post-
wohl der
e, brannte
t konnten
n Wagen
Nans-
Gerichts-
Anzeige
d erklärt.
teugnete,
ausge-
Beweis-
tourt-
erade die
graphisch
s Gegen-
urde. In
gelungen,
nach den

Spargenfreiheit. Ein Landwirt bei Bidingen hatte in diesem Frühjahr eine besonders große Vogelscheuche auf seinem Acker aufgestellt, die, so fürchterlich sie im Anfang auch gewirkt haben mochte, bald ihre Wirkung verlor. Denn jetzt mußte der Landwirt die Beobachtung machen, daß aus der Rodtasche der Strohputze ein warmes Nest geworden war, das einer respektlosen Spargenfamilie als Niststätte diente.

Tod auf den Schienen. Wie aus Rirn-Sulzbach gemeldet wird, wurde auf den Gleisen der Nahebahn, der in der Arbeiterkolonie Niederreidenbacher Hof beschäftigte Arbeiter Bernhard Fall tot aufgefunden. Er hatte anscheinend auf dem Nachhauseweg von einer Wirtshaft in Rirn-Sulzbach nach seiner Arbeitsstelle den Bahnkörper als Heimweg benutzt.

Mit dem Kinderstuhl zu Tode gefallen. In Simmern (Hunsrück) wurde in Abwesenheit der Eltern ein anderthalbjähriges Kind von einem älteren Mädchen beaufsichtigt. Das kleine Kind lag in einem Kinderstuhl und drückte wahrscheinlich mit dem Beinchen gegen den dicht dabei stehenden Tisch, so daß der Kinderstuhl umfiel. Dabei stürzte das Kind so unglücklich, daß es das Genick brach und sofort tot war.

Die findige Post. Die findige Post hat wieder einmal gezeigt, was sie kann. Kam da ein Brief herüber über das große Wasser von New York, der folgende Aufschrift trug: Frä. Sofie Mayer, Josefstraße 13, Württemberg, Gernmann. Ohne Verzögerung wurde der Brief in Schwäbisch-Gmünd, Josefstraße 13, bei der dort wohnenden Adressatin abgeliefert. — Wenn jetzt noch das Porto billiger wird, dann haben wir an der Deutschen Reichspost überhaupt nichts mehr auszusetzen.

Zwei Todesopfer der Motorradraserei. In Nürnberg fuhr der verheiratete 31jährige Maurer Albin Knoll mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz sich der ledige 20jährige Schauspieler Willi Franz befand, eine Straße stadtauswärts. Als er im rasenden Tempo einem Straßenbahnzug vorfahren wollte, fuhr das Motorrad auf einen entgegenkommenden Wagen einer anderen Straßenbahnlinie. Durch den heftigen Anprall wurden die beiden Motorradfahrer sofort zu Boden geschleudert und blieben mit schweren Schädelbrüchen tot auf dem Platze liegen.

400 Hühner verbrannt. In der westlich von Augsburg gelegenen Ortschaft Ottmarshausen wurde die Hühnerfarm des Landwirts Alois Wagner vollständig eingeeäschert, wobei über 400 Legehühner verbrannten. Der Besitzer hatte am Morgen entdeckt, daß seine Farm erbrochen war. Ehe er von dem benachbarten Westheim, wo er die Gendarmerie von dem Einbruch verständigt hatte, zurückgekehrt war, stand das 80 Meter lange Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehre von Ottmarshausen konnte infolge des Wassermangels nicht eingreifen, weshalb die Farm mit dem gesamten Geflügelbestand eingeeäschert wurde. Anscheinend hat der Täter nach dem Einbruch aus Angst vor Entdeckung oder aus Mache den Brand gelegt.

Flugzeugabsturz. Das Sportflugzeug D 1964 stürzte auf dem Flugplatz Staaten kurz nach dem Start ab, wobei der Pilot, der Berliner Rechtsanwalt Dr. Reichauer, den Tod fand. Er hatte bei einem Sturzflug in einer Höhe von etwa 50 bis 70 Meter zu scharf das Höhenruder gezogen, um die Maschine abzufangen. Dabei brachen beide Tragflächen gleichzeitig infolge der zu hohen Beanspruchung in der Luft weg und im nächsten Augenblick fiel der Flugrumpf wie ein Stein zu Boden.

Zigeunerin als Mörderin und Diebin entlarvt. Die Zigeunerin Anna Lagrin stahl in Eggeling am Inn am hellen Tage einem Bauern einen größeren Geldbetrag aus dem Schrank. Im Hause des Bauern ließ sie eine scharfgeladene Pistole und ein blutbeflecktes Taschentuch zurück. Einem Gendarmen von Würding gelang es, die Diebin festzunehmen, allerdings war das Geld verschwunden. Im Laufe der Vernehmung stellte es sich heraus, daß die Zigeunerin eine geflüchtete Mörderin ist, die dieser Tage in Pichelsdorf (Oberspreewald) einen anderen Zigeuner ermordet und dessen angebliche Ehefrau schwer verletzt hat. Im Arrest ist sie verurteilt worden. Die Verhaftete einen Glöckler, weshalb sie ins Passauer Krankenhaus gebracht und operiert werden mußte.

Verhoffen.

Tokio, 10. Sept. Bezüglich der beiden Flieger Allen und Moyle, die zu einer Ueberquerung des Stillen Ozeans von Japan aus gestartet waren und bereits als verhoffen gemeldet wurden, hat man hier jede Hoffnung aufgegeben. Man fürchtet, daß sie ins Meer gestürzt und ertrunken sind.

Zum Aufstand in Chile.

Die Flottenmeuterei beendet.

Santiago de Chile, 10. Sept.

Ämtlich wird mitgeteilt: Alle Schiffe, die sich dem Aufstand angeschlossen hatten, haben sich nunmehr ergeben und Anker geworfen. Die Untersuchung gegen die Mannschaften dauert an.

Der Führer der Meuterei, der den höchsten militärischen Rang hatte, ist ein Sergeant, der sich die Bezeichnung „Generalwaderherf und Generaldirektor der Flotte“ beigelegt hatte und seine Befehle durch Funkpruch gab. Ein Signalmaat und drei Matrosen bildeten den Admiralsstab. Die Vorbereitungen der Aufstandsbewegung sollen bis Anfang August zurückreichen.

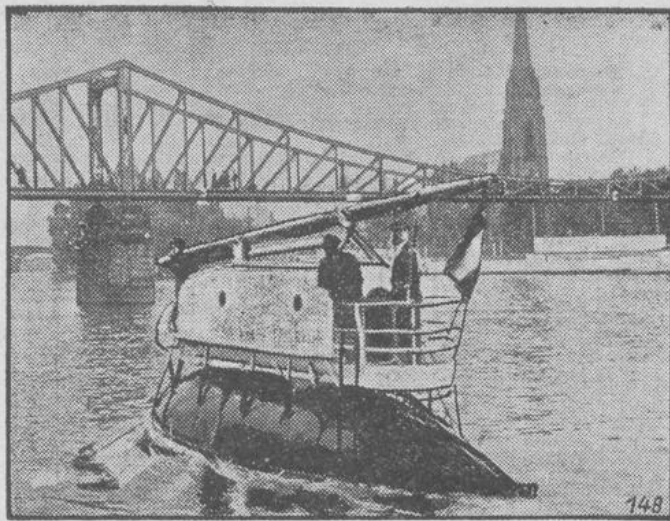
Englischer Dampfer gesunken.

Mit Mann und Maus verschwunden.

Kopenhagen, 10. Sept.

Der deutsche Dampfer „John Rheder“, der regelmäßige Fahrten mit Kohlen zwischen Methil (Schottland) und Girdhals in West-Yütland unternimmt, lief mit mehrtägiger Verspätung in den Hafen von Methil am Mittwoch erfolglos teile mit, daß die Abfahrt von Methil am Mittwoch erfolgt sei. Nach zwei Tagen mußte das Schiff wegen eines schweren Orkans umkehren, da am letzten Tage nur eine Seemeile in der Stunde zurückgelegt werden konnte.

Ein englischer und ein norwegischer Dampfer, die Methil gleichzeitig mit der „John Rheder“ verlassen hatten, konnten nach Aussage des Kapitäns keinen Hafen erreichen. Der englische Dampfer, der sich auf der Fahrt nach Aberdeen befand, sei mit Mann und Maus verschwunden. Der norwegische Dampfer strandete an der schottischen Küste, wobei der Kapitän und der erste Steueremann den Tod fanden.



Rescueboot, das nicht kentern kann.

Der Erfinder Albert Gigg hat ein Hochsee-Rescueboot konstruiert, das einen verstellbaren Tiefgang bis zu 3,80 Metern hat und somit praktisch nicht kentern kann. Ein 28 Quadratmeter großes Segel ermöglicht eine Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde. — Unser Bild zeigt den Erfinder bei einer Versuchsfahrt auf dem Main bei Frankfurt.

Buntes Allerlei.

— **Wie die Mäuse unserer Volkswirtschaft schaden.** Von dem Schaden, den unsere Geld- und Hausmäuse bei gehäuftem Auftreten hervorrufen können, werden nur die wenigsten Menschen eine Vorstellung haben. So hat man errechnet, daß die Nachkommenschaft eines einzigen Feldmauspaars im Laufe eines Jahres bis auf 360 Stück anwachsen kann. Die Getreidemenge, die von 360 Mäusen in einem Jahre verzehrt werden kann, beläuft sich auf 18 Zentner oder 900 Kg.; nach einer anderen Berechnung verzehren 250 Feldmäuse in einem Jahr ungefähr ebensoviele wie ein erwachsener Mensch! Beinahe noch ärger liegen die Dinge bei der Hausmaus, von der ein Pärchen im Laufe eines Jahres mit Kindern und Kindeskindern gar 480 Nachkommen hervorbringen kann. Legt man nun zugrunde, daß eine Hausmaus jährlich etwa 1,8 Kg. Speise frisst, so vertilgen 480 Mäuse im Jahre die stattliche Menge von 17 Zentnern oder 850 Kg. Speise! Diese durchaus nicht übertriebenen Berechnungen lassen den gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden erkennen, der uns von den in den letzten Jahren immer mehr angewachsenen Mäuseplage droht. Eine energische Bekämpfung liegt daher in jedermanns eigenem Interesse.

— **Wirktame Mittel gibt es genug.** Doch sollte jeder sich vor der Anwendung sachmännlich beraten lassen.

Emailiertes Kochgeschirr wird nach längerem Gebrauch grau und unansehnlich. Man reinigt solche Gefäße wie folgt: Man bringe in dem Gefäß je einen Eßlöffel Chloralkali und Pottasche in kochendem Wasser zum Kochen. Diesen heißen Sud läßt man 2-3 Stunden einwirken, gießt ihn dann fort und spült mit warmem Wasser gut aus. Der Emailbelag wird dann wieder rein und weiß.

Mehr Frauen als Männer.

Daß die Heiratsaussichten für die Frauen nicht so gut sind wie für die Männer, ist bekannt. Es gibt in Deutschland noch immer 18 Millionen männliche Ledige, denen etwa 19 Millionen unverheiratete Frauen und Mädchen gegenüberstehen. Dieser Frauenüberschuß ist hauptsächlich in den Großstädten vorhanden. So sind in Berlin nicht weniger als 300 000 heiratsfähige Frauen zuviel, in Leipzig sind es 40 000 und in München gar 50 000, ebenso in Hamburg. In Breslau und Dresden waren je 60 000 Frauen auf den Mann. In den Mittelstädten liegen die Verhältnisse für die Frau ungünstiger. Es gibt Städte, wo jede Frau ihren Mann hat: so Ludwigshafen, Münster, Essen, Oberhausen, Mülheim. Ja es gibt sogar Städte, die einen Frauenmangel aufweisen; dieser beträgt z. B. in Duisburg und Hamburg 10 Prozent. Bodum und Gelsenkirchen haben 3000 bzw. 4000 Frauen zu wenig. Kiel, wo für 14 000 Männer keine Frauen da sind, wird wohl die Stadt sein, in denen die ledigen Frauen die besten Heiratsaussichten haben. Nach der letzten Zählung haben die Groß- und Mittelstädte in Deutschland insgesamt 6,4 Millionen Ledige, darunter 1 Million Frauen, die vergebens auf den Mann warten.

Wo waren die ersten Gasthäuser?

Die ersten Gasthäuser werden wohl in Rom errichtet worden sein und zwar wegen der vielen Pilgerzüge, die aus aller Welt zum Papst kamen. Anhand alter Urkunden kann man solche Gaststätten dort schon seit dem frühen Mittelalter nachweisen. Sie wurden meist von Schweizern oder Deutschen geleitet, um ihren Landsleuten heimatische Kost und vor allem heimatischen Wein zu verabreichen. Alte Reiseberichte erzählen davon, mit welcher Mühe der Wein in schweren Fässern aus den rheinischen Gauen über die Alpen in die sonnigen Gefilde Italiens gebracht wurde. Nach und nach entstanden auch in anderen italienischen Städten solche Gaststätten, die recht gut gewesen sein sollen und den Treffpunkt der ausländischen Handelsherrn bildeten.

Geschäftliches.

Eine freudige Ueberraschung für Hausfrauen und Kinder ist das große Canella-Margarine-Preisauusschreiben. 50 000 Mark und 40 000 Sachpreise gelangen zur Verteilung! Bei dieser Fülle von Preisen bietet sich also jedem, der sich mit der Preisaufrage beschäftigt, eine große Gewinnmöglichkeit. Die Preisaufrage selbst erscheint auf „Glückstüten“, die in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos erhältlich sind.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Samstag: Wieder allgemeine Zunahme des Hochdruckeinflusses und vielfach heiteres und trockenes Wetter.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 11. 9., 8 Uhr vormittags

Temperatur: (gestern 775 mm) 10° C

Barometerstand (gestern 775 mm) 772 mm

Feuchtigkeit der Luft: 80 %

Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags) 14° C

Niedrigste Temperatur („ „ „ „) +1° C

Niederschlagsmenge („ „ „ „) — mm

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Schulrat habe ich die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen des Kreises Wittgenstein, mit Ausnahme der Städte Berleburg und Laasphe, in der Voraussetzung, daß die Schulvorstände einverstanden sind, dahin festgesetzt, daß der letzte Schultag Donnerstag der 1. Oktober und der erste Schultag Dienstag der 20. Oktober 1931 ist. Etwaige Änderungs- vorschläge der Schulvorstände müssen spätestens bis zum 23. September bei mir eingehen. Spätere Anträge können aus schulechnischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden.

Berleburg, den 10. September 1931.

Der Landrat. F. W. Martin.



Nachdruck verboten.

Genau fünf Wochen war er jetzt da — der Tag hatte ungefähr hundert Mark gekostet —!

Er stand auf und strich sich über die Stirn. Gott — eigentlich war er ganz zufrieden! Jedenfalls, er hatte die Zeit nicht unbenuzt verstreichen lassen, und — Rio und die deutsche Kolonie kannte er trotz seiner Westentasche und hatte sich eine Menge Freunde gemacht.

Also zu Vater Stenglin! Nicht sehr angenehm — in der letzten Zeit hatte der oft so ein seltsames Lächeln um den Mund. Unfinn — da stand es ganz deutlich: reden Sie mit Papa!

Punkt elf Uhr fuhr er bei der Bank vor.

„Der Direktor Stenglin zu sprechen?“

„Bitte sehr.“

Blödsinn, daß ihm jetzt geradezu ängstlich sumute war, aber der Direktor streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich habe Sie erwartet.“

„Das freut mich wirklich.“

Jetzt sah er fest wie ein Sekundaner. Es war ja auch schließlich keine Kleinigkeit, dem Mann zu erzählen, daß er kein Geld mehr hatte, und ihn gleichzeitig um die Hand seiner Tochter zu bitten. Aber es mußte gelinde!

„Hat Fräulein Abelina Ihnen gesagt?“

Er veruchte recht gefühlvoll zu sprechen.

„Ganz recht. So ganz bin ich über Ihre Korrespondenz mit meiner Tochter nicht im Bilde, aber sie hat mir manches mitgeteilt, und ich habe Ihren Besuch heute erwartet.“

„Herr Direktor, ich denke, Sie haben mich in diesen Wochen kennen gelernt.“

„Ganz recht.“

War das freundschaftlich? Oder ironisch? Oder geschäftsmäßig?

„Ich habe mich zunächst einige Wochen in Rio umgesehen, um Land und Leute zu studieren.“

„Sehr gründlich.“

„Ich möchte nun mich geschäftlich betätigen und an meine Zukunft denken.“

„Alle Achtung.“

„Zumal ich glaube, daß ich auch in anderer, innerer, seelischer Weise hier Wurzeln schlagen werde.“

Die Redewendung gefiel ihm selbst außerordentlich.

„Was also haben Sie vor?“

„Ich möchte eine passende Stellung annehmen — meinen Kenntnissen entsprechend, oder mich später an einer guten Sache beteiligen.“

„Wieviel flüssiges Kapital haben Sie bei sich?“

„Im Augenblick, ehe meine Gelder aus Deutschland kommen, nicht mehr viel. Gerade tausend Mark.“

Er fand es für gut, dabei selbst belustigt aufzulachen, aber wieder höchst selbsterweise schüttelte Stenglin den Kopf und sagte:

„Ich glaube zwölfhundert.“

„Wieso?“

„Nun froh wieder das unheimliche Gefühl in ihm empor.“

„Nur so nebenbei. Also Sie möchten sich an etwas beteiligen? Da wüßte ich schon etwas. Sogar eine sehr gute Sache und lohnlicher. Zudem reicht Ihr Kapital dazu vollkommen aus.“

„Donnerwetter!“

„Wenn Sie wollen, können Sie die Sache gleich perfekt machen, und ich rate es Ihnen dringend. Sehen Sie, Ihr Gegenüber in der Rio Branco ist das Büro des Norddeutschen Lloyd. Eine durchaus sichere und gute Firma.“

Alexander rückte auf seinem Stuhl hin und her.

„Morgen geht ein Dampfer, die „Weser“, ein sehr nettes Einfließenstern, in See. Auf diesem Schiff machen eine große Anzahl Menschen gemeinsam eine Reise nach Deutschland. Wenn Sie sich an dieser beteiligen würden, können Sie das mit siebenhundertfünfzig Mark tun, behalten noch zweihundertfünfzig Mark übrig und haben sicher von Ihrem Kapital den denkbar besten Gebrauch gemacht.“

„Herr Direktor!“

„Nun?“

„Ich glaube, Sie verpöten mich?“

„Ach so, es ist Ihnen lieber, wenn ich ernst rede. Gut! Sagen Sie einmal, was haben Sie sich eigentlich gedacht, als Sie hierher kamen? Als Sie den reichen Mann, den Neffen des Kommerzienrats Montanus spielten?“

„Erlauben Sie —?“

„Haben Sie wirklich gedacht, daß hier das Geld auf der Straße liegt? Haben Sie uns wirklich für so unendlich dumm gehalten, daß wir hier auf den ersten besten Abenteuerer hereinfallen?“

„Ich muß —“

„Nein, es ist zu Ihrem Besten, wenn Sie mich ruhig anhören. Ich habe selbstverständlich schon am ersten Tage an den Herrn Kommerzienrat geschrieben. So etwas dauert leider etwas lange. Erst nach drei Wochen hatte ich eine erste telegraphische, heute eine schriftliche Antwort. Schön! Sie haben Dummheiten in Deutschland gemacht. Ihr Vermögen verpulvert. Kommt vor. Es ist mancher noch hier ein tüchtiger Mann geworden. Aber Sie haben gelebt wie ein reicher Dunge. Haben fünf Wochen ein Nichtstuerleben geführt —“

„Ich mußte doch Rio erst kennen lernen —“

„Sehr gut, aber diesmal waren Sie gar zu gründlich. Sehen Sie, ich bin jetzt dreißig Jahre hier, und ich glaube, Sie wissen in gewissen Lokalen besser Bescheid als ich.“

Er rebete sich immer mehr in Eifer.

„Was denken Sie sich eigentlich von Südamerika und von uns Deutschen hier? Gewiß — die Familien, die Sie im Klub Germania kennen lernten, sind alle wohlhabend. Warum? Weil sie gearbeitet haben! Von früh bis spät, viel intensiver als brühen! Vom ersten Tage an, ganz gleich, was! Nichtstuer sind überall Drogen, und wenn Sie sich etwa einbilden, meine Tochter springt Ihnen entgegen, weil Sie ein hübscher Dunge sind und so- genannte gute Manieren haben, irren Sie sich —“

„Jetzt rede ich. Wir reden hier offen und halten nicht zurück mit unserer Meinung. Sie kamen ja wohl her, weil Sie hofften, ich würde so eine Art zweiter Vater für Sie werden. Dann werde ich mal väterlich mit Ihnen reden. Schämten Sie sich! Glauben Sie, Sie nützen Ihrem deutschen Vaterland, wenn Sie ein solches Beispiel geben? Da! In Südamerika liegt das Geld auf der Straße, aber man muß sich bücken, sehr oft bücken und mühen, um es aufzuheben.“

„Nein, junger Mann, Sie sind nichts für uns. Solche Menschen lehnen wir ab — einfach ab! Gehen Sie wieder nach Deutschland oder wohin Sie wollen. Ein einfacher Handwerker, der arbeitet und etwas vor sich bringt, ist uns tausendmal lieber. Hier haben Sie gar nichts zu erwarten, wenn Sie nicht fleißig arbeiten. Nein, fleißig, ganz gleich, was. Das ist meine Antwort, und wenn Sie, der Sie nichts sind, noch dazu die Freveltät gehabt haben, den Versuch zu machen, meinem, Gott sei Dank vernünftigen Kind den Kopf zu verdrehen, wenn Sie sich auch nur eine Minute eingebildet haben, ich würde auf Sie fliegen, weil Sie zufällig ein Neffe des Kommerzienrats Montanus sind, dann haben Sie sich gründlich geirrt.“

Der alte Herr hatte einen roten Kopf bekommen; Alexander sah ihm gegenüber wie ein begoffener Pudel. Das Gewitter, das sich über seinem Haupt entlud, kam so unerwartet, daß er jetzt nicht einmal eine Antwort fand.

So hatte noch niemand mit ihm gesprochen. Nicht einmal der Onkel. Aber das Wertvollste war, daß er im Gegenteil jetzt geradezu Hochachtung vor dem Direktor empfand, den er ganz anders eingeschätzt hatte.

„Herr Kommerzienrat, Sie verstehen mich wirklich.“

„Sollte mich freuen.“

Direktor Stenglin war wieder ruhig geworden.

„Ich möchte nicht nach Deutschland zurück — ich will arbeiten, ich —“ Die Verzweiflung stieg plötzlich auf. Der Gedanke, daß er noch tausend Mark beläst, die in acht Tagen — Nein! Nach Deutschland konnte er ja gar nicht zurück! Da waren die Türen verschlossen.

„Bleiben Sie mir zu einer Stellung.“

„Gut nicht. Ich will ganz offen sein. Ihr Herr Onkel hat mich sogar gebeten, Ihnen zu helfen, aber — was wollen Sie tun? Glauben Sie, daß Sie hier bekannt sind wie ein bunter Hund? Wenn ich Sie jemandem von meinen Freunden empfehlen würde, bekäme ich zur Antwort: Ach, der junge Lebemann aus dem Zentralhotel? Glaubt einfach nicht. Und glauben Sie, daß Sie sich als kleiner Kommiss, der irgendwo in einer billigen Pension wohnt und von früh bis spät schaffen muß, wohl fühlen könnten? Tut mir leid, Sie sind nicht aus dem Holz geschnitten, aus dem ein Mann gemacht sein muß, der hier vorwärts kommt. Reissen Sie heim und bitten Sie Ihren Onkel, daß er Sie wieder aufnimmt.“

„Das ist ausgeschlossen!“

„Dann hätten Sie hier nicht den Glücksritter spielen dürfen.“

„Nun also — ich danke Ihnen —“

„Ach so! Jetzt sind Sie beleidigt. Jetzt wollen Sie die letzten Tausend auch noch verpulven und dann zum Revolver greifen. Nicht wahr? Ist ja wieder nicht Ihr Ernst! Tun Sie ja gar nicht!“

(Fortf. folgt.)

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag 9. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 26511 176170
12 Gewinne zu 5000 M. 94754 104191 114531 211459 233966 376544
18 Gewinne zu 3000 M. 23125 73284 86194 109070 194636 248308
251351 305231 316816
62 Gewinne zu 2000 M. 7030 12573 15358 15495 22402 38206 47737
50332 51305 57554 79563 109814 111843 112507 119311 144166
221611 256868 263310 271087 272243 275503 275591 283209 284635
282696 308590 321464 348220 370536 397519
116 Gewinne zu 1000 M. 253 2585 3940 7421 11079 18849 20494
24083 25072 33596 51281 60953 64511 68116 74508 78686 80767
85168 87581 92191 97019 121100 126838 166257 166590 170034
173496 181244 184556 207093 245375 250806 270447 293509 297214
298420 304224 306098 312179 313786 318715 320398 321290 324283
328741 336673 342999 354717 360304 361543 363412 377142 379253
384256 385062 391031 393175 393241
190 Gewinne zu 500 M. 268 2164 2648 9588 10373 13373 20196
21213 23151 24434 28586 33170 37371 34760 37943 39080 41136
49645 50300 62343 62358 76706 92813 95113 100929 104200 107724
116227 118673 119644 120548 122231 130203 132102 135725 137519
158795 165862 168062 172155 174460 179045 194948 196089 200143
200486 201002 217999 219420 220346 221397 221628 223118 225715
253163 271374 271985 271995 273600 274098 277193 278442 280535
280676 284547 289789 290483 293954 294679 295491 308832 311539
316914 317120 320435 325930 326348 333996 339306 340760 343649
351417 351924 357143 357867 361372 362926 367173 370638 381010
381687 382814 385013 396148 397733

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 156332
4 Gewinne zu 10000 M. 165088 318251
12 Gewinne zu 5000 M. 76089 119758 142823 277104 354315 364029
18 Gewinne zu 3000 M. 70445 86166 119622 152043 162689 219025
301990 354764 395341
58 Gewinne zu 2000 M. 1626 3285 16320 24115 24386 41114 41130
47709 48987 49324 53589 61807 65582 118813 134508 135991 171443
180823 188838 192957 213927 224266 268627 294364 302259 337098
340624 356994 391119
122 Gewinne zu 1000 M. 5711 12663 13154 20039 23615 27026 45100
46321 49279 56216 61779 68635 72331 76259 79239 90443 96729
99867 106486 111827 118287 120579 127014 130730 138901 145604
148765 148860 150927 153111 156073 156989 158450 165254 166496
168213 180123 183882 186865 192485 204961 219293 219403 221687
239433 243296 245134 252778 265442 269075 286572 291872 293657
294535 294760 307584 313966 317175 347584 347872 352726
140 Gewinne zu 500 M. 6110 6891 14433 14747 15546 17193 17526
30489 43734 45969 47828 53849 57356 67623 71070 73596 81749
113893 114722 121460 130707 130988 144287 149946 152615 159915
161679 164903 168338 168578 175009 176615 190304 195448 208442
222177 231580 237193 237406 343761 245330 262603 265725 266617
267394 273792 279643 282862 287272 290887 294329 302924 305980
307907 313485 316868 316891 331474 344959 348807 359559 362195
370422 372678 376144 376482 376828 379968 387096 390261

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 20000, 2 zu je 60000, 4 zu je 25000, 16 zu je 10000, 30 zu je 5000, 72 zu je 3000, 150 zu je 2000, 818 zu je 1000, 546 zu je 500, 1554 zu je 400 Mark.

28. Ziehungstag 10. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 56368
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 48612 70794 80238 108656
18 Gewinne zu 3000 M. 61569 99777 101541 130577 183556 201798
217161 242544 252542
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 35045 60588
67153 75814 92943 136089 228330 235945 262006 271299 282579
312682 339721 355096 407398 407398
110 Gewinne zu 1000 M. 38589 11623 11809 14681 40338 43448
52603 58680 60692 79638 79638 80386 88111 90701 91018 92176
95574 114308 116554 120199 125696 146980 173196 192842 206570
208055 212917 213071 215326 215620 215858 219715 226853 250988
253321 253567 261895 265334 266956 267085 277113 303126 303490
304116 324677 327763 337500 36259 365038 368642 371916 373822
379313 379934
78 Gewinne zu 500 M. 2544 7716 9668 11949 14463 16107 18182
20091 25002 28166 28822 29242 36737 37371 42152 46826 60433
62801 73882 74696 84233 85326 86696 94765 98286 98962 99207
104592 105046 105064 123534 127255 129645 130001 134995 137916
138002 141368 141462 146423 150662 154496 158812 167280 173681
181179 193316 193293 193368 196370 196430 197470 199817 217489
217565 218112 221671 224854 226147 226807 226807 237358 240051
244994 246151 247269 251867 273964 274723 275366 275732 283100
293105 295817 300073 300215 304234 305089 313449 317078 326344
332593 341813 342560 346907 349319 351033 360610 363940 367556
370713 374582 375558 377262 383406 384720 391543

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 32338 37426 326511 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 56178 75995 85052 129995 164634 169016
217312 263692 317385 347126 347438 397599
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47981 48218 104999 141080 153091
211579 243035 252635 266374 267385 312384 312441 348645 351444
381045 371988 376671
78 Gewinne zu 1000 M. 637 6568 6955 20292 35535 49549 52252
59748 68632 72401 74326 76523 81474 81555 90761 106934 128908
160357 194152 203408 208875 212113 228893 244830 259569 262766
273856 281615 295639 321613 347940 350044 352890 354605 354753
368908 373858 391094 397811
156 Gewinne zu 500 M. 18950 31883 34816 36063 36593 45342 53770
60387 62395 66386 67713 77060 78746 83424 95521 99201 100220
101089 101224 101238 103550 103764 106824 116135 116604 129443
135868 146627 150790 158253 166375 167337 172375 178341 181407
183279 186026 189335 196280 200596 202162 203092 216842 218833
219396 220417 227716 241213 242181 243295 248818 257582 258384
267504 273206 277671 285686 293743 295726 298126 308103 310777
315063 319904 325799 343831 345002 351538 355088 357242 363294
363452 373301 374368 376524 379200 384933 392490

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 30 zu je 3000, 74 zu je 2000, 130 zu je 1000, 196 zu je 500, 592 zu je 400 Mark.

Zwetschen

zum Baden 10 Pfund 80 Pfg.
Einmachzwetschen 10 Pfund 1 30
Bäckäpfel 10 Pfund 60 Pfg.
Kochbirnen 10 " 50 "
Einmachbirnen 10 " 80 "

empfiehlt

Seibel, Laasphe

Bahnstraße 71 Fernsprecher 61

Suche zum 1. oder 15. Oktober ein

gesundes, fleißiges

Zimmermädchen,

angelernt und nicht unter 20 Jahren alt.

Hotel Sasanerie.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag den 12. September, nachm. 1 Uhr werde ich in Laasphe, Hotel Fuchs am Bahnhof 25 Paar Hausschuhe öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Laasphe, den 11. September 31.

Buschhaus, Vollziehungsbeamter der Allg. Orts- und Landtrankasse.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

15. S. n. Trin., 13. Sept.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

10 Uhr in Niederlaasphe: P. Gehnen.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung für den Zentralauschuß für Innere Mission.

Rath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 13. 9. 1931,

vormittags 1/10 Uhr.

Grummetverkauf.

Von der Herrnwiese ist noch eine Anzahl Grummetteile aus der Hand durch das Büro der Rentkammer oder Herrn Wiesenausschreiber Dörr in Feudingen abzugeben.

Wittgenstein, den 10. September 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Aufgebot.

Das von der Kreisparkasse zu Berleburg am 23. 5. 1930 auf den Namen Lina Langer, Weidenhausen, Hs.-Nr. 15 ausgefertigte Sparbuch Nr. 20424 mit einem Bestand von R.M. 121.70 ist am 9. 12. 1930 als verloren gemeldet worden.

Das genannte Sparbuch wird hiermit mit dem Bemerkten aufgegeben, daß gemäß § 20 Abs. 3 der Sparkassen-Regelung keine Kraftloserklärung erfolgen wird, sofern nicht binnen 4 Wochen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ein Widerspruch eingebracht wird.

Berleburg, den 10. September 1931.

Kreisparkasse zu Berleburg.

Westdeutscher Spielverband.

Schiedsrichter Ortsgruppe Biedenkopf. Am 12. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, findet in Wallau, Gastwirtschaft Kroh, die Monatsversammlung statt. Die Vereine werden gebeten, ihre Schiedsrichter und Mitglieder hierbon in Kenntnis zu setzen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. D. o. f.

Obstverkauf

der Gemeinde Caldern.

Freitag den 18. September 1931, vormittags von 8 Uhr an wird das Gemeindeobst verkauft. Zusammenkunft an der Bahnbrücke. Der Obstbehang ist reichlich und in bester Qualität.

Der Bürgermeister:

Groß.

Achtet auf den Kartoffelkrebs!

Hausfrauen, Kinder!

Lanella
GARANTIE-MARGARINE

Glückstüten-Preisaußerschreiben
Rm 50.000 IN BAR
und 40.000 Sachpreise
GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann